Fernziel von der anderen Seite her bestätigt. Daraus ergibt sich als treffendste Antwort auf die Frage nach den bolschewistischen Kriegszielen die von der schweizerischen Zeitschrift „Die Tat" getroffene Feststellung, daß die Sowjetunion, wenn sie nicht besiegt würde, die weitaus gewaltigste Macht in Europa wäre und infolgedessen ihren Frieden diktieren und gestalten würde. Die Konsequenz, daß nur die deutsche Wehrmacht mit ihren Verbündeten die Kraft und Fähigkeit hat, den bolschewistischen Ansturm aus dem Osten aufzuhalten und Europa damit zu retten, ist nur eine logische Ergänzung dieser Feststellung von neutraler Seite.

Auf diesem Hintergrund der wachsenden Erkenntnis über den Charakter und die Größe der bolschewistischen Gefahr ist es zu verstehen, wenn nun das sowjetamtliche Organ „Prawda" um der englisch-amerikanischen Presse ein Stichwort zur Bagatellisierung der bolschewistischen Drohung zu liefern, in einem Artikel „die sowjetischen Gebietsforderungen" gewissermaßen auf Bessarabien, Litauen, Lettland und Estland" beschränkt. Der propagandistische Zweck dieses in schroffem Gegensatz zu früheren Ausführungen derselben „Prawda" stehenden Aufsatzes geht schon daraus hervor, daß er von den Sowjetbotschaften in allen Ländern empfehlend herumgereicht wird. Man kennt diese bolschewistischen Methoden, das Opfer durch gleisnerische Versprechungen einzuschläfern. Nur ganz Dumme, die zwanzig Jahre bolschewistische Praktiken verschlafen haben, können auf einen solchen jüdischen Trick noch hereinfallen. Wer glaubt im Ernst, daß die Bolschewisten in den Baltenländern oder in Bessarabien stehenbleiben würden, wenn sie erst einmal dort wären? So wie sie nach dem ersten Ueberfall auf Finnland weiter vorstießen und von der bessarabischen Position aus den Vorstoß nach dem Balkan vorbereiteten, würden sie diesmal ohne den deutschen Damm ganz Europa bis zu allen seinen Küsten überfluten.

Wenn unter diesen Umständen angelsächsische Politiker den zum Bewußtsein ihrer Verantwortung erwachten europäischen Völkern die empfohlene Anpassung an die Sowjetpolitik schmackhaft zu machen versuchen, so handeln sie gegen ihr eigenes besseres Wissen und gegen ihre Ueberzeugung. Diesen Beweis liefert dankenswerterweise der Hauptschriftleiter der Washingtoner Zeitschrift „News Week", Lindley, dessen freundschaftliche Beziehungen zum Weißen Haus bekannt sind. Mit klaren Strichen zeigt er in einem viel beachteten Aufsatz das Verhältnis zwischen den unnatürlichen Bundesgenossen in Washington und Moskau auf: er wirft den Sowjets vor, daß sie nur auf Armeslänge mit den Westmächten verhandeln, daß sie nicht einmal englisch-amerikanische Militärbeobachter an ihren Fronten zulassen und deshalb für die bestehende Halbisolierung der Sowjetunion selbst verantwortlich seien. „Entweder", schließt Lindley seine Darlegungen, „werden sich die Alliierten zusammenschließen und zusammenarbeiten, oder sie werden sich trennen und damit fast unausweichbar auf einen neuen Krieg untereinander zusteuern."

# Elastische Südfront: Die Sowjets stießen ins Leere

## Alle militärischen Anlagen Rostows von uns planmäßig zerstört — Neuer Schwerpunkt nördlich Kursk

Fk. **Dresden**, 15. Februar

Im Zuge der elastischen Kampfführung an der Südfront dürfte die Räumung von Rostow und Woroschilowgrad besonders beachtet werden. Ist doch gerade Rostow in weiten Kreisen des deutschen Volkes ein Begriff, weil diese Stadt schon einmal verlorenging. Trotz der Uebermacht konnten die Bolschewisten die beiden Städte nicht im Sturm nehmen. Sie haben kampflos erst in sie eindringen können, nachdem unsere Soldaten die militärischen Anlagen zerstört, alles wichtige Material abtransportiert und ihre neuen Widerstandslinien bezogen hatten. Ueber Rostow ist das letzte Wort aber noch nicht gesprochen. Dabei ähneln die jetzigen Operationen der Bolschewisten stark den damaligen Angriffen. Sie versuchten wieder, von Norden her auf das Kampfgebiet an der Nordküste des Asowschen Meeres herabzustoßen. Dem setzt unsere Führung die bewegliche Kampfesweise entgegen. Schnelle Rückwärts- und ebenso schlagkräftige Gegenstoßbewegungen drehen die Bügel der Zange um. Wirft der Feind dann immer neue Massen in die Schlacht, so stößt er im Grunde immer nur in die Leere seines eigenen weiten Raumes. Dabei kann es sich als notwendig ergeben, weite Strecken des im Sommer siegreich durchschrittenen Landes wieder aufzugeben. Aber alle diese Bewegungen finden in Räumen statt, die über tausend Kilometer von den deutschen Grenzen entfernt liegen. Wenn die Sonne höher steht, wird sie wieder andere Kampfräume weiter östlich beleuchten. Die Bewegungen um Rostow waren von uns seit geraumer Zeit vorbereitet und haben die Kampfkraft unserer Truppen voll erhalten. Dagegen verbluten sich die bolschewistischen Divisionen bei ihren Massenangriffen vor der Kette der deutschen Stützpunkte. Dies beweist auch das Schicksal der am mittleren Donez durchgebrochenen feindlichen Kavallerie, die ihrem Untergang entgegengeht, ohne ihr Kampfziel erreicht zu haben.

Die andauernd harten Kämpfe bei Noworossijsk brachten den Bolschewisten am 14. Februar erneut schwere Verluste. Ihr Ansturm wurde blutig zerschlagen, obwohl sie mit starkem Artilleriefeuer und zahlreichen Fliegern ihre Infanterie unterstützten. Besonders erbittert war der Kampf, als unsere vordringenden Truppen in gleichzeitig anlaufende Gegenangriffe der Sowjets hineinstießen. Sturzkampfflugzeuge halfen durch wuchtige Bombenangriffe unseren Kampfgruppen vorwärts. Volltreffer zerhämmerten feindliche Stellungen am Strand und die Stützpunkte im Eichengestrüpp der Steilhänge. An den Vorbergen des Kaukasus südwestlich Krasnodar konnten sich die Bolschewisten noch nicht zu neuen Vorstößen aufraffen, nachdem die von 5 Divisionen und 5 Brigaden geführten letzten großen Angriffe abgeprallt waren. Ihre schweren Verluste haben sie bisher nicht ersetzt. Diese erreichten hier über 4000 Tote, an 1000 Gefangene und rund 200 Maschinengewehre und Granatwerfer. Vor der Abwehrfront nördlich des Kuban-Brückenkopfes blieben 4 Panzer und 360 Gefallene liegen.

Bei unseren harten Gegenschlägen am oberen Donez und im Raum von Kursk hat eine Flakkampfgruppe der Luftwaffe unter Ritterkreuzträger Hauptmann Trentl bei der Unterstützung erfolgreicher Infanterieangriffe in zwei Tagen allein vier Panzer, 16 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie 20 Geschütze und Panzerabwehrkanonen vernichtet, zwei Batterien niedergekämpft und feindliche Marscheinheiten bis zu Bataillonsstärke sowie zahlreiche Fahrzeugkolonnen zersprengt oder aufgerieben.

Nördlich Kursk bildete ein Grenadier-Bataillon den Eckpfeiler, der eine Einbruchstelle des Feindes nach Norden absperrte. Tagelang wehrten die Grenadiere in erbitterten Kämpfen die bolschewistische Uebermacht ab. Als sie schließlich auf ihre neuen Widerstandslinien ausweichen sollten, setzten die Sowjets zum Umfassungsangriff von Süden und Osten an und schnürten die Masse des Bataillons ab. Darauf griff der Führer des Bataillons den Feind an seiner stärksten Stelle, einer Hügelgruppe, an. Er raffte seine Reserven zusammen, stürmte vorwärts und warf die Bolschewisten aus ihren Höhenstellungen heraus. Noch bevor sich der Feind von dem Stoß erholt hatte, griffen die Kompanien den nördlichen Sperriegel an und brachen zur befohlenen Linie durch. Dort stellten sie sich den nachstoßenden Bolschewisten entgegen und schlugen alle neuen Angriffe zurück.

# Vergeblicher Ansturm gegen die Nordfront

## Wieder viel Sowjetpanzer zerschossen — Luftwaffe vernichtet Nachschub

**Berlin**, 15. Februar

Zwischen Wolchow und Ladogasee scheiterten am Sonntag die wiederholten Angriffe der Bolschewisten am Widerstand niedersächsischer, südwestdeutscher und bayrischer Grenadiere. Sturmgeschütze und Flakkampftrupps vernichteten bei ungünstiger Witterung wieder 13 Sowjetpanzer. Auch an der Leningradfront, an der die erneuten Vorstöße des Feindes ebenso ergebnislos blieben, nahmen die schweren Waffen erfolgreich den Kampf gegen die feindlichen Panzer auf. Gemeinsam mit den Grenadieren vernichteten sie im Abschnitt eines Armeekorps in den letzten fünf Tagen nicht weniger als 73 Sowjetpanzer.

Die Luftwaffe griff in die Kämpfe an der Nordfront mit starken Kräften ein. Kampfflieger überwachten die Transportbewegungen der Sowjets auf der Eisstraße über den Ladogasee und vernichteten zahlreiche Kraftfahrzeuge und Schlittenkolonnen. Starke Verbände von Sturzkampfflugzeugen nutzen die vorübergehende Wetterbesserung zu heftigen Angriffen gegen sowjetische Panzerbereitstellungen südlich des Ladogasees aus und zerschlugen sie. Unsere Jäger brachten bei der Sicherung der bombentragenden Verbände 19 feindliche Flugzeuge zum Absturz. Bei diesen Kämpfen errang der Träger des Eichenlaubs mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Hauptmann Philipp seinen 167. Luftsieg. Im Raum nördlich und östlich von Orel kam es ebenfalls zu harten Kämpfen. An verschiedenen Stellen griff der Feind in Bataillons- bis Regimentsstärke an. Die Vorstöße blieben völlig erfolglos. Bei diesen Abwehrkämpfen verloren die Bolschewisten im Abschnitt eines einzigen Infanterieregiments allein rund 1300 Tote, vier Panzer, vier Geschütze, zwei Panzerabwehrkanonen, 63 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie zahlreiche andere Waffen. Im Abschnitt nördlich Orel führten unsere Stoßtruppen, die am Vortage die feindlichen Stellungen in 5½ Kilometer Breite aufgerollt hatten, gegen zähen Widerstand ihr Angriffsunternehmen fort.

# Stützpunkt am Atlas bombardiert

## Stukas und leichte Kampfflugzeuge zertrümmerten Panzerbereitstellungen

**Berlin**, 15. Februar

In Nordafrika bombardierten deutsche Kampfflugzeuge in den frühen Morgenstunden einen größeren Versorgungsstützpunkt des Feindes am Südosthang des Atlasgebirges. Zahlreiche Brände zeugten von der Wirkung dieses Luftangriffs. Weitere Kampfflugzeuge bekämpften belegte Ortschaften und durch Panzerkampfwagen stark gesicherte Lastkraftwagenkolonnen des Feindes.

Während des ganzen Tages wurden im Gebirgsvorland Südosttunesiens zusammengezogene feindliche Gruppen sowie Panzerbereitstellungen von Stukas und leichten Kampfflugzeugen angegriffen. Vergeblich versuchte der Gegner, in dem mit dichtem Unterholz bewachsenen Gelände Deckung zu suchen. Die Stukabomben schlugen inmitten der Ansammlungen ein, zerfetzten mehrere Panzer und vernichteten eine Anzahl Lastkraftwagen, deren Munitions- und Treibstoffladungen explodierten. Weitere Volltreffer brachten feindliche Flakbatterien zum Schweigen.

### Heldentod eines Eichenlaubträgers

**Berlin**, 15. Februar

**Bei den Kämpfen in Tunesien fiel Eichenlaubträger Generalleutnant Wolfgang Fischer als Kommandeur einer Panzerdivision in vorderster Linie.** Für seinen Anteil an der Erzwingung des Maasüberganges und bei der Einnahme von Calais wurde er als Oberst im Juni 1940 mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. In Tunesien errang General Fischer an der Spitze seiner Divisionen so entscheidende Erfolge, daß ihm der Führer als 152. Soldaten der deutschen Wehrmacht am 9. Januar 1942 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh. General Fischer war es gelungen, durch den Sieg von Tebourba den tunesischen Brückenkopf zu sichern. Seine entschlossene und kühne Führung verhinderte den Durchbruch des Gegners nach Tunis und Biserta. Damit war die Entfaltung der Achsenstreitkräfte in diesem Raum gewährleistet. — Generalleutnant Fischer wurde als Sohn eines Arztes am 11. Dezember 1888 in Carolath (Kreis Freystadt) geboren.

An der Ostfront starb Ritterkreuzträger Leutnant Heinz Graber, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, den Fliegertod.

### Offensivstoß gegen Tschungking

Drahtbericht unseres Vertreters

**Tokio**, 15. Februar

Das Hauptquartier der japanischen Streitkräfte in Mittelchina gab den Beginn neuer japanischer Operationen gegen die Tschungking-Truppen bekannt.

### Singapur ein Jahr in Japans Hand

Fk. **Dresden**, 15. Februar

Heute war ein Jahr vergangen seit der Eroberung Singapurs durch die Japaner. Aus diesem Anlaß fand im Stadttheater der bekanntlich jetzt den Namen Schonan tragenden Stadt eine eindrucksvolle Kundgebung statt, an der die Spitzen der japanischen Behörden sowie zahlreiche Vertreter der Bevölkerung teilnahmen.

### In 48 Stunden 29 Briten abgeschossen

**Berlin**, 15. Februar

Bei den Angriffen der britischen Luftwaffe am 13. Februar und in der Nacht zum 14. Februar gegen die besetzten Westgebiete wurden nach den abschließenden Meldungen insgesamt 17 britische Flugzeuge vernichtet. Am 14. Februar schossen deutsche Jäger vormittags aus einem feindlichen Jagdverband, der gegen die nordfranzösische Küste vorstieß, vier Flugzeuge heraus. Den Angriff auf das westdeutsche Gebiet in der Nacht zum 15. Februar bezahlten die Briten mit einem Verlust von acht Bombern. Insgesamt wurden damit während der letzten 48 Stunden über dem westeuropäischen Festland und vor seinen Küsten 29 britische Flugzeuge zum Absturz gebracht. Bei der Abwehr der britischen Luftangriffe auf westdeutsches Gebiet in der Nacht zum 15. Februar errang Ritterkreuzträger Oberleutnant Gildner seinen 30. und 40. Nachtjagdsieg.

### Heftige Luftkämpfe in Nordafrika

**Rom**, 15. Februar

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der libysch-tunesischen Grenze beiderseitige heftige Tätigkeit von Aufklärungsabteilungen. In heftigen Zusammenstößen mit der gegnerischen Luftwaffe schossen deutsche Jäger elf Spitfire ab. Unsere Bomber griffen die Hafenanlagen von Tobruk und Algier an und riefen ausgedehnte Brände hervor. Gestern spät abends warfen feindliche Flugzeuge in mehreren Wellen Sprengbomben verschiedenen Kalibers und Brandbomben auf die Stadt Mailand ab. Sie verursachten schwere Schäden an zahlreichen Wohngebäuden. Die bisher festgestellten Opfer betragen 16 Tote und 224 Verletzte. Zwei der viermotorigen Bomber stürzten, von der Flak getroffen, ab, einer in Via Boffalora und einer zwischen Mercallo und Juveruno. Ein feindlicher Offizier, der mit dem Fallschirm absprang, wurde gefangengenommen. Ein weiterer Luftangriff auf La Spezia verursachte unter der Bevölkerung einen Toten und 22 Verletzte.

*

Besonders erfolgreich waren bei den Luftkämpfen über der tunesischen Front Ritterkreuzträger Oberleutnant Bühlingen, der seinen 57. bis 60. Luftsieg errang, und Ritterkreuzträger Hauptmann Rudorffer, der den 62. Gegner abschoß.

### Vorbeugungsmaßnahmen im Protektorat

**Prag**, 15. Februar (Eig. Meldg.)

Der Höhere ſſ- und Polizeiführer beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, ſſ-Gruppenführer Staatssekretär K. H. Frank, gab am Wochenende bekannt: „Wegen der über einen englischen Sender verbreiteten Hetzrede Eduard Beneschs wurden einige dem ehemaligen näheren Freundeskreis Beneschs angehörende tschechische Intellektuelle zunächst in ein Konzentrationslager verbracht. Sollte Benesch künftighin versuchen, die tschechische Bevölkerung im Protektorat vom englischen Klubsessel aus zum Widerstand aufzuhetzen, wird eine entsprechend große Anzahl weiterer Angehöriger der tschechischen destruktiven Intellektuellenschicht — unter Vorbehalt schärferer Maßnahmen — ebenfalls einem Konzentrationslager überstellt."

**Anschlag auf Smuts?** Gerüchte wollen wissen, daß auf den südafrikanischen Ministerpräsidenten General Smuts ein Anschlag verübt worden sei. Das Attentat sei jedoch mißglückt. Direkte Nachrichten liegen bisher nicht vor.

### Ritterkreuz für sechs Angehörige der 6. Armee

**Berlin**, 15. Februar

**Der Führer verlieh wegen ihrer hervorragenden Tapferkeit weiterhin folgenden Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der 6. Armee das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:** Major d. R. Hans Bohnenkamp, Abteilungskommandeur in einem Artillerie-Regiment; Major d. R. Fritz-Joachim Freiherr von Rotsmann, Abteilungskommandeur in einem Artillerie-Regiment; Oberwachtmeister Eduard Müller, Zugführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung; Wachtmeister Josef Galle, Zugführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung; Obergefreiter Fritz Mette, Gruppenführer in einem mot. Grenadier-Regiment, und Gefreiter Friedrich Wilhelm Magerfleisch, in einer Schnellen Abteilung, gefallen am 8. Dezember.

### Der erste Flieger mit 1000 Feindflügen

**Berlin**, 15. Februar

Ritterkreuzträger Oberleutnant Hans-Ullrich Rudel, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader, führte seinen 1000. Feindflug durch. Er ist der erste deutsche Flieger, der diese hohe Zahl erreicht hat. Von seinen vielen Erfolgen ist die Versenkung zweier Kreuzer besonders zu erwähnen. Reichsmarschall Göring beglückwünschte in einem Anerkennungsschreiben den tapferen Offizier zu seiner bewundernswerten Leistung und sprach ihm für diesen Beweis höchster Einsatzfreudigkeit und unbändigen Angriffswillens, mit dem er allen Kameraden der Luftwaffe ein leuchtendes Vorbild gegeben hat, Dank und Anerkennung aus.

### Aermelband „Afrika" als Kampfabzeichen eingeführt

**Berlin**, 15. Februar

Der Führer hat die Einführung eines Aermelbandes „Afrika" als Kampfabzeichen befohlen. Das khakifarbene Aermelband aus Kamelhaarstoff ist silbern umrandet und trägt die silberne Aufschrift „Afrika", beiderseits von einer silbernen Palme eingerahmt. Das Band wird als Kampfabzeichen verliehen und darüber eine Besitzurkunde ausgestellt. Bedingungen sind ehrenvoller Einsatz von mindestens sechs Monaten auf afrikanischem Boden, Verwundung bei einem Einsatz in oder über Afrika oder Erkrankung an einer auf dem Kriegsschauplatz in Afrika zugezogenen Krankheit, die zum Verlust der vollen oder bedingten Tropenfähigkeit geführt hat. Voraussetzung hierfür ist ein Aufenthalt in Afrika von mindestens drei Monaten. Alle bisher als Zugehörigkeitsabzeichen getragenen Aermelstreifen „Afrikakorps" oder „Afrika" werden eingezogen.

# Kurznachrichten

**Sudetendeutscher Bauernführer gestorben.** Im Alter von 73 Jahren starb der ehemalige sudetendeutsche Bauernführer Franz Matzner aus Friedersdorf, Kreis Jägerndorf. Er ist aus vielen Reden im Prager Parlament gegen die tschechischen Unterdrückungsmethoden bekannt geworden.

**Stärkeres Erdbeben verzeichnet.** Am Sonntag früh 8 Uhr 31 Minuten 44 Sekunden MEZ. verzeichneten die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena ein stärkeres Erdbeben, das eine halbe Stunde anhielt. Als Herd kommt das Aegäische Meer in Frage.

**Schweizer Luftraum erneut verletzt.** In der Nacht zum Montag wurde die Schweiz erneut von einer größeren Zahl fremder Flugzeuge überflogen. Alarm wurde in der ganzen Schweiz gegeben. Zahlreiche Flakdetachements traten in Aktion.

**Oberst Beigbeder nach Neuyork geflogen.** Wie in Lissabon verlautet, ist der frühere spanische Außenminister Oberst Beigbeder in besonderem Auftrag seiner Regierung nach Neuyork abgeflogen. Beigbeder ist ein besonderer Kenner Spanisch-Marokkos.

**Raubpolitik der USA. bestätigt.** In einer Rede in Springfield (Illinois) wiederholte Marineminister Knox seine schon früher geäußerte Forderung nach USA.-Stützpunkten in den verschiedensten Meeren.

**Uruguay ernennt Gesandten in Moskau.** Die Regierung von Uruguay will einen Gesandten für Moskau ernennen und damit der bolschewistischen Agitation auch offiziell das Tor öffnen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Sachsen G. m. b. H., Dresden A 1, Wettinerplatz 10, Fernruf 25801 und 25281; Postscheckkonto Dresden 13175. Gauverlagsleiter: Hans Hermann. Hauptschriftleiter: Kurt Hoffmeister.

Der Freiheitskampf erscheint wöchentlich 7mal morgens. Bezugspreis monatlich 2,40 RM (einschl. 41 Rpf Trägerlohn bzw. Postgebühr), durch die Post bezogen 2,40 RM einschließlich 31 Rpf Zeitungsgeld (zuzügl. 42 Rpf Zustellungsgeb.). Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Z. Z. ist Preisliste 1 gültig.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19430216/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG